

Eisiger Protestzug gegen Militär-Operation

Rüstungsgegner demonstrieren in Bremerhaven gegen die Verlegung von US-Truppen



IM KAISERHAFEN IN BREMERHAVEN WIRD DIE VON DEN USA ENTSENDETE SOGENANNT „IRON-BRIGADE“ AUS COLORADO ENTLADEN. DIE KUNDGEBUNG DER DEMONSTRANTEN FAND NUR EIN PAAR METER WEITER STATT.

Bremerhaven. Vermummt sind sie. Die Kapuzen tief ins Gesicht gezogen, darunter die Wollmütze, den Schal um den Kopf gewickelt. Die Demonstranten haben sich mit Handschuhen, Skihosen und dicken Jacken gegen die Kälte gewappnet. Doch die Teilnehmer des Protestzuges in Bremerhaven gegen die US-Truppenverlegung aus der Hafenstadt nach Mittel- und Osteuropa hatten die Regenschirme und Schlittschuhe vergessen. Ein eiskalter Nieselregen zum Start der Demonstration vor der Großen Kirche überzog die Stadt mit Blitzeis. Der Weg zum Kaiserhafen, wo die Militär-Operation am Freitag begonnen hatte, wurde zur gefährlichen Rutschpartie. Die Veranstaltung lief laut Polizei friedlich ab, allerdings stürzte ein Kameramann und zog sich eine Platzwunde zu.

Auf dem spiegelglatten Platz vor der Kirche an der Bürgermeister-Smidt-Straße versammelten sich nach Polizeiangaben anfangs nur rund 160 Personen, die mit Plakaten und Bannern ihren Unmut über die Nato-Operation „Atlantic Resolve“ kundtaten. Die Bremerhavener Initiative „Mut zum Frieden“ hatte zum Protest-Marsch aufgerufen. Unter dem Motto "Nein zum Säbelrasseln – Truppenverlegung stoppen!" versuchten Werner Begoihn, Sprecher der Vorbereitungsgruppe, und Sebastian Rave, friedenspolitischer Sprecher der Partei Die Linke, die Anwesenden wenigstens verbal etwas auf Betriebstemperatur für die Demo zu bringen. "Es ist ein gutes Zeichen, dass unser Unbehagen an der Militarisierung in unserer Gesellschaft geteilt wird", sagte Begoihn, der sich freute, dass sich dem Bremerhavener Appell zum "Stopp der größten Aufrüstung seit Ende des Kalten Krieges" auch Initiativen in anderen Städten angeschlossen hatten. In Aachen werde der Aufruf verlesen, in Lübeck gebe es Infostände und die Botschaft sei sogar übersetzt worden. Nur in Bremerhaven selbst hatten die Veranstalter mit mehr Teilnehmern auf der Straße gerechnet. Minusgrade und Glatteis verhinderten das wohl.

"Wir wollen keinen neuen Kalten Krieg", rief Linken-Politiker Rave über das Mikrofon in die Menge. Zwar seien es heute bei Weitem keine 30 000 Menschen wie im Jahr 1983 während der Hafenblockade der Friedensbewegung in Bremerhaven, als die Pershing-Raketen angeliefert worden seien. Und die Demonstranten könnten jetzt auch nicht tagelang den Hafen blockieren, alleine schon, weil es zu kalt sei. Aber man werde deutlich machen: "Bremerhaven ist kein ruhiger Hafen für das Militär." Eine symbolische Sitzblockade auf den Bahnschienen im Hafen fiel aufgrund der Kälte aus. Stattdessen warnten die Redner vor einer weiteren Verschärfung der internationalen Lage und einem neuerlichen Wettrüsten.

Bremerhaven ist seit Freitag die Drehscheibe für die Verladung von Panzern und Gefechtsfahrzeugen sowie Lastwagen und Anhängern der US-Army. Es ist die sogenannte Iron-Brigade („Eisen-Brigade“) aus dem US-Bundesstaat Colorado. Einen Part bei der Verlegung übernimmt die Logistikschule der Bundeswehr im Osterholz-Scharmbecker Stadtteil Garlstedt. Insgesamt sollen in den kommenden Tagen rund 4000 US-Soldaten und 87 Panzer der US-Infanteriedivision in Nato-Länder Ost- und Mitteleuropas verlegt werden. Mit "Atlantic Resolve" reagieren die USA und die Nato auf eine veränderte Sicherheitslage auch durch die Erfahrungen der Ukraine-Krise.

Im Kaiserhafen säumten zahlreiche Polizisten den Straßenrand, um zu verhindern, dass die mittlerweile 250 Teilnehmer des Protestzuges auf das Gelände gelangen, auf dem die US-Panzer, Lastwagen und Container aus den drei Frachtern "Resolve", "Freedom" und "Endurance" entladen werden. "Es ist ein Ort, an dem der Krieg vorbereitet wird", sagte Tobias Pflüger, Friedensforscher und Mitglied im Vorstand der Partei Die Linke, bei der Abschlusskundgebung. Hier gehe es um eine permanente Stationierung des Militärs. Er forderte die Bundeswehr und den Hafen dazu auf, dabei nicht mitzumachen. "Das hier kann die Geburtsstunde einer neuen Friedensbewegung sein", sagte Herbert Behrens, Bundestagsabgeordneter der Linken aus Osterholz-Scharmbeck. Er sei wieder da, der "eisige Wind des Kalten Krieges".

„XXXX xxx xxx xxxxxx xxxxx xxxx xxxx xxxx xxxxx.“

xx xxxxxxxx
